

40KK

189

40 KK 189

1000 11 12

111

1000 11 12

1000 11 12

111

1000 11 12

1000 11 12

1000 11 12

Anleit

zur

Landtschaft =

in Handzeichnungen

von

Max Joseph Wagenbauer

München,

Im Verlage der lithographischen Kunst =

t u n g

Zeichnung

ngs-Manier

Landschaft-Mahler

1 8 1 6.

Inhalt bey der Feyertags-Schule.

Hage & Söhne.



V o r b e r i c h t

u n d

A n l e i t u n g

z u m

Nachzeichnen dieser Blätter.

Die großen und erhabenen Scenen der leblosen Natur, und die angenehmen Abwechselungen, die sie uns bey jedem Schritte darbiethet, sind gewiß ein Gegenstand unserer würdigsten Empfindung und Betrachtung. Ein Werk zum Unterrichte in derjenigen Kunst, die uns diese Scenen in einem Bilde darstellt, kann daher den Freunden des Schönen nicht anders als angenehm und willkommen seyn; besonders, da es in unsern Gegenden durchaus daran mangelt. Die Jugend, die an den Schilderungen der leblosen Natur ein besonders Vergnügen findet, wünscht schon frühzeitig einigen Unterricht in dieser Kunst zu erhalten. Allein es ist ihr zu rathen, daß sie sich zuvor mit der Figuren-Zeichnung beschäftigen möge; indem dadurch die Richtigkeit des Augenmaaßes weit eher erlangt wird als durch irgend eine andere Art von Zeichnung. Diese Übung wird bey den Landschaften um so viel nöthiger seyn, als sie nur selten ohne Figuren von Menschen und Thieren erscheinen. Erst nach einer solchen Übung können die folgenden Blätter mit Nutzen nachgeahmt, und dadurch die gehörige Vollkommenheit im Nachzeichnen von Landschaften erlangt werden.

Die Bäume sind in der Landschaft-Zeichnung der vorzüglichste, aber auch derjenige Gegenstand, der dem Anfänger die größten Schwierigkeiten verursacht. Man hat daher gleich mit den Theilen desselben den Anfang gemacht.

Das erste Blatt stellt die Zeichnung entlaubter Äste von verschiedenen Gattungen Bäumen vor. Zur Linken sind die Entwürfe, und zur Rechten die Auszeichnungen im Schatten und Lichte dargestellt, welche Ordnung in der Folge bey allen Blättern beobachtet ist. Die Lage der Haupt-Äste wird Anfangs mit ganz einfachen und schwachen Linien angezeigt, diesen die Dicke beygegeben, und mit den gehörigen Schatten ausgeziert. Um die Eigenheiten der Äste von verschiedenen Bäumen anzuzeigen, muß man die Winkel, unter welchen sie zusammen stoßen, und die fast bey jedem Baume anders gestaltet sind, wohl betrachten. Die äußeren Theile, oder kleinen Reiser und Zweige sollen nicht ängstlich und zaghaft kopirt, sondern mit Festigkeit und Freyheit hingezeichnet werden.

Umrisen; zur Rechten unten, die erste Anlage im Schatten und Lichte, wodurch bereits die Haupt-Partien von einander abgesondert erscheinen; und oben die gänzliche Ausarbeitung mit den äußersten Theilen und den dunkelsten Stellen. Licht und Schatten ist hier wieder so gehalten, daß das Ganze vollkommen rund erscheinet. Beym Auszeichnen soll man vorzüglich die Haupt-Formen wohl betrachten, und sich nicht gar zu genau und ängstlich an jede Kleinigkeit binden; weil dadurch die Leichtigkeit, und der natürliche Schwung der Äste gänzlich verschwindet, und nur eine steife und unangenehme Nachahmung zurückbleibt.

Das siebente Blatt stellt einen ganzen Baum, eine Fichte, mit allen seinen Theilen vor. So wie die Natur die Äste mit spizigen Nadeln bekleidet, müssen diese auch durch die Kunst mit lauter geraden kurzen Strichen dargestellt werden.

Das achte Blatt. Eine Weide. Die Blätter sind hier schon etwas breiter, und bilden daher größere Lichtmassen. Das unten am Wasser befindliche Schilf muß mit der möglichsten Leichtigkeit ausgeführt werden.

Das neunte Blatt. Eine Bürke. Man sieht hier deutlich die Rundung sowohl aufwärts gegen den Gipfel des Baumes, als nach den beyden Seiten, durch die vornen angeordneten lichtesten und dunkelsten Stellen hervorgebracht wird.

Das zehnte Blatt. Die Fichte. So wie bey der Fichte die Nadeln aufwärts stehen, so hängen sie bey der Weide abwärts, welches man in der Zeichnung ebenfalls beobachten muß. In dem Entwurfe sind nur wieder die Haupt-Licht-Partien vorgestellt.

Das eilfte Blatt. Die Trauer-Weide. Die Behandlung muß hier wieder der Natur der hängenden Formen und spizlaubigen Äste angemessen seyn.

Das zwölfte Blatt. Die Buche unterscheidet sich durch den weißgefleckten Stamm, und durch den eigenen Charakter der Äste und Laub-Partien.

Das dreyzehnte Blatt. Die Eiche hat einen sehr dick berindeten Stamm, wunderlich gekrümmte, gabelförmige Äste, und stark ausgezackte Licht-Partien.

Das vierzehnte Blatt. Eine mit Stroh gedeckte ländliche Hütte. Das Haupt-Licht fällt hier auf den vor der Hütte befindlichen Boden, dem ein anderer dunkler Theil, als Kontrast, entgegen steht, wodurch das Ganze eine größere Tiefe erhält. Bey dem Entwurfe des Hauses bemerkt man, daß der vordere Gibel desselben beträchtlich höher liegt, als der hintere; und doch sehen wir, daß beyde in der Natur eine ungefähr gleiche Höhe haben müssen. Die Linien-Perspektive zeigt uns die Ursachen dieser Täuschung. Man kann sich aber von dieser Wirkung in der Natur selbst überzeugen, wenn man ein gerades Stäbchen, einen Bleystift, oder eine Reißfeder wagrecht dem Auge gegenüber stellt, und sie nach der Spitze eines Hauses richtet, wovon der eine Gibel näher, als der andere bey uns liegt; wo man finden wird, daß nach der geraden wagrechten Linie des Bleystifts der andere Gibel weit niedriger steht, und die Verbindungs-Linie von einem zum andern sich abwärts neiget. Diese Neigung wird desto größer seyn, je näher wir bey dem Gebäude stehen, und je weiter der zweyte Gibel von uns entfernt liegt. Dieses Fallen der Linien geschieht alle Mal, so oft unser Auge niedriger, als der betrachtete Gegenstand sich befindet. Liegt dasselbe über den Gegenstand erhoben, so steigen die Linien gegen die Entfernung aufwärts, wie man dieses ebenfalls bey den Grundlinien

Linien eines Hauses bemerken kann. An diese Beobachtung hält sich der Mahler beim Nachzeichnen nach der Natur, und findet dadurch das Steigen und Fallen der perspektivischen Linien, und zugleich die Entfernung der Gegenstände.

Das fünfzehnte Blatt. Eine Ruine. Die Linien-Perspektive zeigt sich hier wieder in verschiedenen Theilen. In weit entfernten Gegenständen ist das Fallen und Steigen der Linien kaum merkbar, wovon man sich ebenfalls durch Betrachtung in der Natur überzeugen kann.

Das sechzehnte Blatt. Ein stillstehendes Wasser mit Reflexen von verschiedenen Objekten. Die Wasser-Fläche ist ihrer Natur nach durchaus wagrecht, wie sie auch hier erscheint. Nichts desto weniger steigen die Linien des Gestades in der Zeichnung aufwärts, welches eine Folge der Linien-Perspektive ist; indem hier unser Auge über der Wasser-Fläche erhoben liegt.

Das siebenzehnte Blatt. Eine Gruppe von Bäumen mit einer niedern Aussicht. So wie die Linien-Perspektive die Größe der Gegenstände in ihrer Entfernung bestimmt, so trägt die Luft-Perspektive das Ihrige bey, um diese Entfernung täuschend darzustellen. Die vordersten Objekte werden immer mit dem stärksten Schatten und Lichte belegt, welche in der Entfernung gradweise abnimmt, bis die Gegenstände immer undeutlicher werden, und die Körper sich zuletzt als lichtgraue Massen, beynahe ohne alles Licht und Schatten darstellen. Durch diese Kunstgriffe bringt der Mahler auf einer geraden Fläche jene täuschenden Entfernungen hervor, die wir mit so vieler Bewunderung und so großem Vergnügen betrachten.

Das achtzehnte Blatt. Eine Gebirgs-Szene mit einem Wasserfalle. Die Abstufung des stärksten Schattens vom Border-Grunde bis in die entfernten Gebirge soll hier ein Haupt-Gegenstand der Betrachtung für den Anfänger seyn. Das Haupt-Licht befindet sich im Mittel-Grunde, wodurch die ganze Scene sehr erweitert wird. Ist das stärkste Licht, und der dunkelste Schatten nur an einem einzigen Orte des Bildes angebracht, und sind die übrigen Gegenstände so gehalten, daß keiner aus dem Orte, wo er der Linien-Perspektive gemäß stehen sollte, durch den angebrachten Schatten und das Licht herausgedrückt wird, (so entsteht in einem Bilde die mahlerische Haltung (Harmonie)). Diese ist ein wichtiger Theil der Mahleren, dem wir die angenehmen Eindrücke, die ein Bild auf uns zu machen im Stande ist, vorzugsweise zu verdanken haben. Der Anfänger soll sich daher befeßigen, die Grade von Schatten und Licht auf das genaueste zu bestimmen, und nie die gehörigen Abweichungen zu vernachlässigen. Hat er die gegenwärtigen Blätter auf diese Art, und mit den eben gemachten Betrachtungen durchgezeichnet, so kann er sich zum Zeichnen nach der Natur anschicken; dabey aber auch die Werke der großen Meister in dieser Kunst, als eines Schwanefeld, Everdingen, Waterloo und anderer in den von ihnen selbst radirten Blättern wohl betrachten, damit er sich mit der Auswahl der Gegenstände, und mit der Art, wie diese die schöne Natur in ihren Bildern mit Hinweglassung alles Unnützen und Gemeinen darstellten, bekannt mache, wodurch er in Bälde in dieser Kunst große Fortschritte zu machen im Stande seyn wird.

M. J. Wagenbauer.

geb. 1774. zu Grasling in Bayern.

+ 12. Mai 1829 als Gallerie-Inspector
in München.

— • • — § — • • —

Das zweite Blatt stellt schon ganz vom Laube entblößte Bäume mit ihren Ästen v. Beim Entwerfen wird wieder die Lage des Hauptstammes zuerst angezeigt, und diesem nach und n. die übrigen Äste beygegeben. Im Schattiren soll man die dunkelsten Stellen und Drucker wohl v. den Reflexen, oder den durch Widerschein beleuchteten Stellen unterscheiden, weil diese der Zeichnung eine besondere Erhabenheit und Ründung geben. Die Entwürfe werden jedes Mal mit leichten Bleistifts-Linien, die Schatten aber mit schwarzer Zeichnungs-Kreide verfertiget.

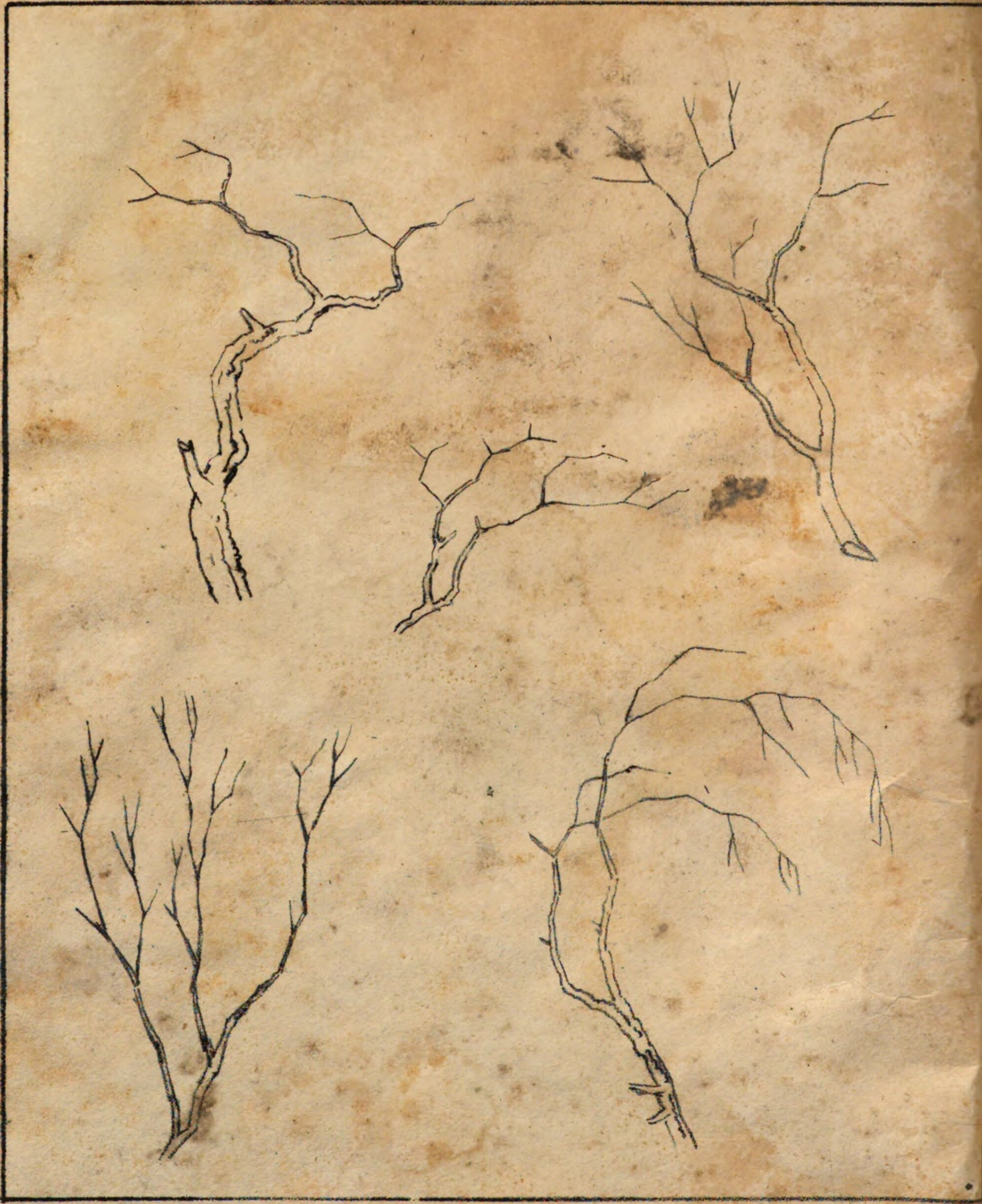
Das dritte Blatt stellt zur linken Seite oben die Art vor, wie der grasigte Boden ausgedrückt werden kann. Weiter unten sind Übungen von Baum-Partien, mit verschiedenem sowohl spitzigem als rundem Laube. Der Anfänger soll sich, in dieser Art ganze Massen vom Laube vorzustellen, so lange üben, bis er sie mit der größten Leichtigkeit verfertigen kann; denn diese sind der Grund zu einem natürlichen und guten Baumschlage. Zur rechten Seite sind Gründe und Steinmassen, welche ebenfalls zuvor mit einfachen geraden Linien entworfen, und dann in Schatten und Licht ausgezeichnet werden.

Das vierte Blatt enthält bereits Theile von Bäumen mit Laub und Ästen. Die beygefügtten Entwürfe zeigen nur die ersten Anlagen eines Baumes in großen runden Linien an. Sind diese einmahl richtig gezeichnet, so werden sie durch elastischen Gummi so weit ausgelöscht, daß nur mehr leichte Spuren, die aber die fernere Auszeichnung nicht verhindern oder verwirren dürfen, vorhanden sind. Nach diesen Spuren werden sodann die Licht-Partien vom Laube mit ihren kleinen gezackten Umrissen gezeichnet, und die einzelnen Theile nach dem Charakter der Bäume mit runden, oder geraden kleinen Strichen und Zacken so lange bearbeitet, bis der gehörige Schatten und das Licht hervortritt. Man bemerkt hier den eigenen Charakter einer jeden Baumart sehr deutlich, welcher alle Mal entsteht, wenn sowohl die Haupt-Partien, als die kleinern Theile so behandelt sind, daß sie mit denen in der Natur übereinstimmen. Bäume mit spitzigen Blättern werden mit spitzigen Strichen, und die mit runden Blättern mit runden Strichen vorgestellt.

Das fünfte Blatt zeigt schon einen ganzen obern Theil eines Baumes in einer größern Behandlung an. Man bemerkt hier in den beygesetzten Entwürfen, daß nur die Licht-Partien mit den dazu gehörigen Ästen und Stämmen gezeichnet sind, welches der Anfänger ebenfalls zu beobachten hat; indem durch das Entwerfen der äußern Theile die Freyheit und Leichtigkeit verhindert, und dadurch das Natürliche eines Baumes verfehlt werden würde. Beim Ausarbeiten in Schatten und Licht legt man, nachdem die zackigen Umrisse der Licht-Partien verfertiget sind, den Schatten zuerst unter- und oberhalb diesen Partien an, damit die Hauptmassen sogleich von einander abgesondert erscheinen, wie man dieses in dem folgenden Blatte deutlich sehen kann. Von diesen geht man weiter zu den äußern Theilen des Baumes, und gibt erst dann dem Schatten die nöthigen Vertiefungen, und dem Lichte die noch fehlenden Miancen und Abweichungen, damit das Ganze die gehörige Ründung erhalte. Diese Ründung wird vorzüglich dadurch hervorgebracht, daß man die dunkelsten Stellen, die gewöhnlich dem höchsten Lichte entgegen gesetzt sind, sehr wohl betrachtet, und sie so, wie das höchste Licht, nur an einem einzigen Orte anbringt; in allen übrigen Theilen aber sowohl den Schatten, als das Licht immer mehr und mehr vermindert, bis sie sich beyde gegen die äußersten Theile des Baumes in einen grauen Ton verlieren. Durch diese Beobachtung wird man alle Mal die gehörige Wirkung hervorbringen. Bey dem Nachzeichnen dieser Blätter ist noch zu bemerken, daß sich der Anfänger gewöhnen soll, die Entwürfe gleich nach den schattirten Theilen zur rechten Hand zu verfertigen. Die zur Linken sind nur vorhanden, um die Verfahrungs-Art zu zeigen, wie der Entwurf nach dem Schattiren gemacht werden soll.

Das sechste Blatt stellt die stufenweise Ausarbeitung eines schattirten Baumes sehr deutlich vor. Zur Linken, oben, ist der erste Entwurf; unten, die nähere Auszeichnung in bloßen



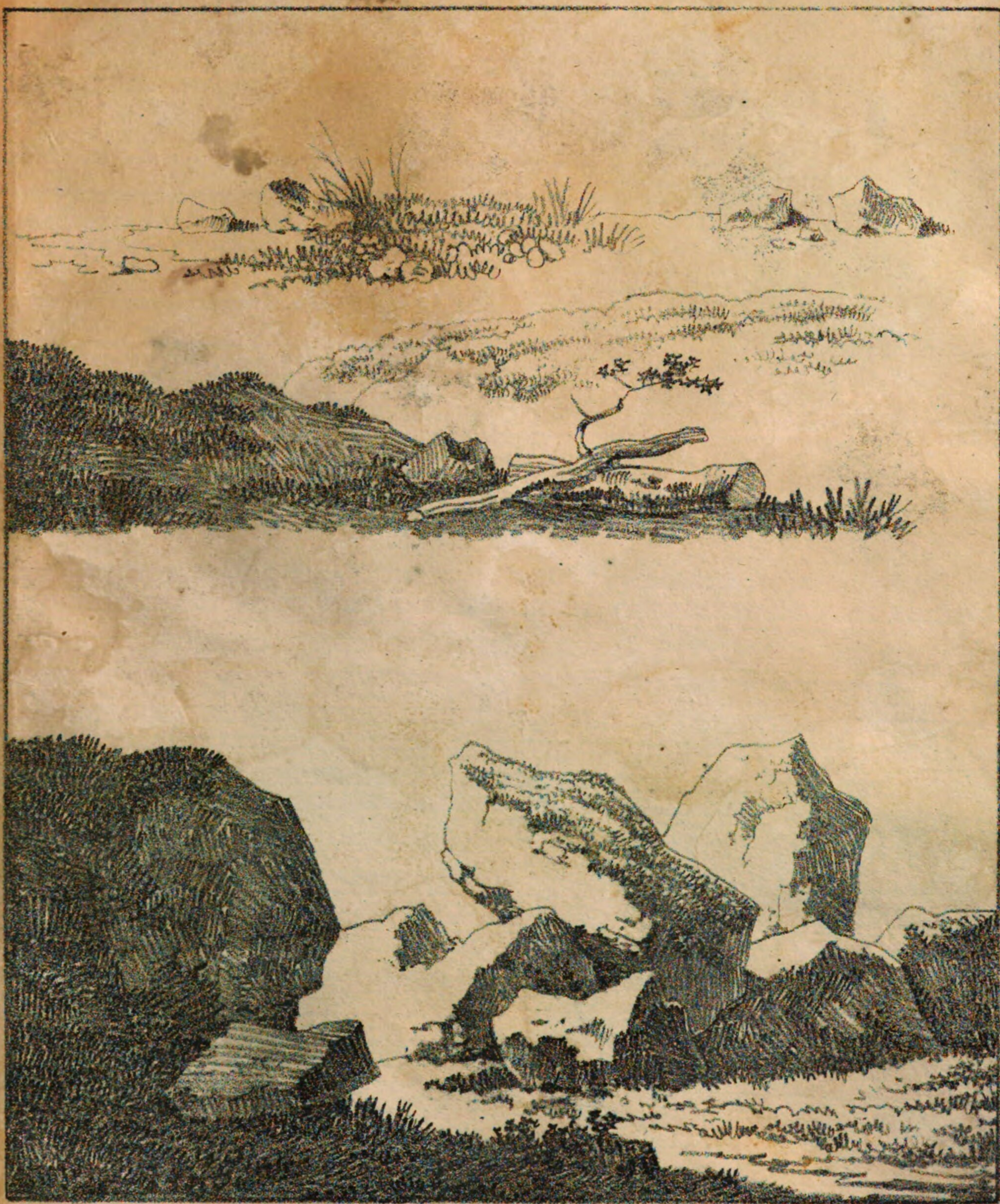














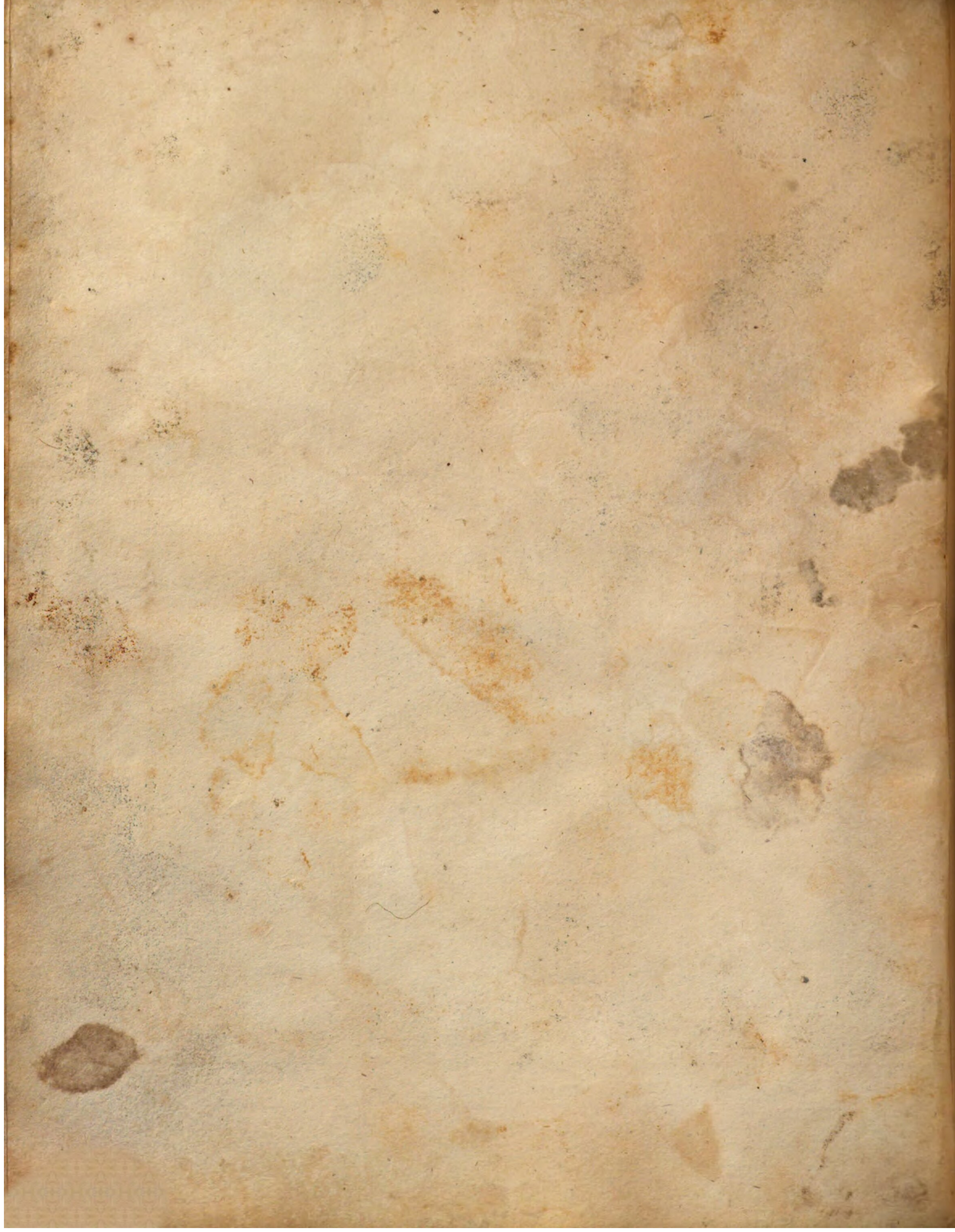
















7 Ferche. [Föhre, gemeine Kiefer].







8. Weide.







9

Birke.







10. Fichte.







11 Trauer-Weide.







12 Buche.







13 Eiche.









KALTENBRUN AM TEGERNSEE .



SCHLOSS LEUTSTETTEN BEY STARNBERG.







GOESSWEINSTEIN.



Maison à Wassenbourg vallée de Simmen.



Maison à Armukli.

Lith. de Engelmann CC.







SCHLOSS MILTENBERG.

Düger lith.



Maison à Grindelwald.

3.



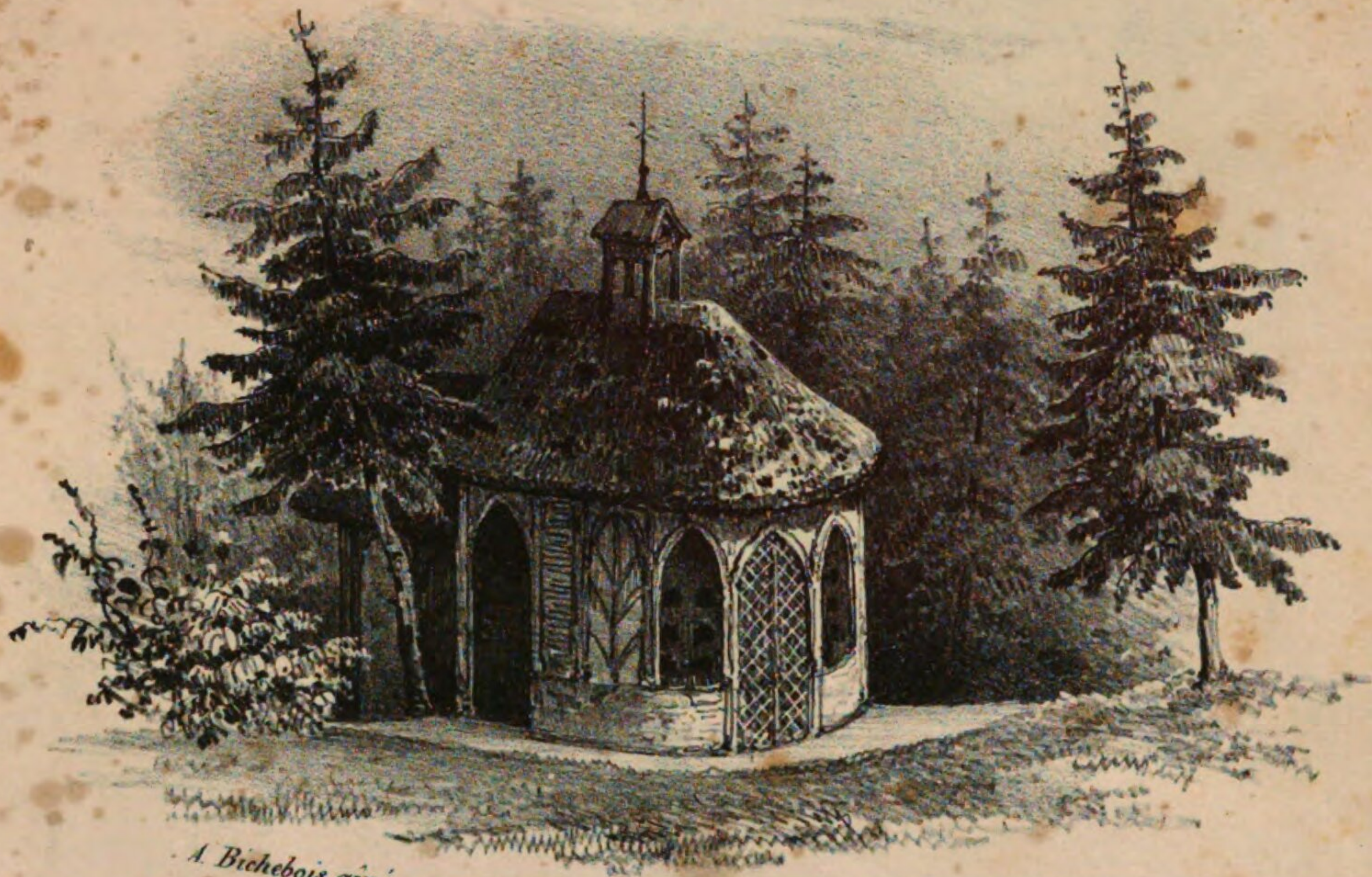
Maison près de Stanz.

J. Rothmüller del. 1849.

4.







A. Bichebois aîné.

PARCS ET JARDINS DE FRANCE

Paris, chez Tessari et C^{ie}, rue du Cloître Notre Dame, 4.

5.







4° KK

Wagenbauer

Stoffe

ABCEFGHIKLMN

OPQRSTU VWXYZ

a b c d e f f g h i j k l m n
o p q r r s u v w x y z.

r. z. 3. 2. 9. 6. 1. 8. 9. 8.

Augsburg bei Nürnberg.





Dir geb ich Blumen von dem Feld,
Nimm's gütig an von mir.
Gern geb ich alles auf der Welt,
Wenn ich es könnte Dir.

Augsburg bei Herzberg.



Ein Fest die uns die Galt oder das Stint

zithet als Schuler an die seins bezahlet und folget
unsere wie ein mit einem bescheidenen And hien Offingeltigkeit an.
Der Altes singen zu seinen und jehungst Angewandtheit zu
wegen: und wie unsere ein Angewandtheit mit Angewandtheit zu
Anwillen auf. Nichts kann man nicht an der ande And And

Un bon anie oust muer que cent mille parent.
Pauk sans botes, est comme vin avert.

Kient

Maykurt

Wagenbauer, Max Josef

Anleitung zur Landschaft-Zeichnung in Handzeichnungs-Manier

München 1816

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 4 K-K 189

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11215685-3